



*22Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. 23Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. 24Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. 25Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, 26als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. 27Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über der Tiefe, 28als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, 29als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, 30da war ich beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; 31ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. 32So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! 33Hört die Zucht und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! 34Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! 35Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom Herrn. 36Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.*

Der persische Dichter Hafez meditierte lange über den Sinn des Daseins. In seinem berühmten Gedicht (Ghazal 143) beschreibt er, wie er in einem geheimnisvollen Kelch schaut, um die Schlüssel der Welt und des Seins zu verstehen. (In der damaligen Zeit symbolisierte ein Kelch himmlische Erkenntnis.) Hafez war auf der Suche nach den verborgenen Geheimnissen des Daseins. Er wollte mehr als Erkenntnis. Er wollte die Zusammenhänge oder den Sinn verstehen, die hinter der Erkenntnis standen. Was ist der Sinn des Lebens? Oder, wie fügt sich mein Leben in die großen Zusammenhänge des Daseins ein? Oder noch anders gefragt: „Was bin ich vor Gott?“ In den Sprüchen Salomos hat derselbe eine ähnliche Motivation wie Hafez. Auch Salomo ist auf der Suche nach den Zusammenhängen des Daseins.

Ich meine, dass es eine wichtige Übung sein kann, die Hintergründe des Seins zu ertasten, denn wir haben seit dem Rationalismus eine ganz andere Herangehensweise gelernt, die gerade nicht nach den Hintergründen fragt, sondern sich allein auf die wahrgenommenen Fakten beruft. Ich nenne mal ein Beispiel: Zur Zeit des Napoleons haben Wissenschaftler ein dickes Buch gedruckt, worin alle naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, die bis dahin gegolten haben, aufgeschrieben wurden. Die Wissenschaftler haben dieses Buch dem Napoleon feierlich überreicht und behauptet: „Ab jetzt brauchen wir den Glauben an Gott nicht mehr, um die Welt zu erklären, denn die Wissenschaft hat die Geheimnisse der Welt völlig entmythologisiert!“ Seit dieser Zeit wurde das sogenannte wissenschaftliche Buch Napoleons selbst entmythologisiert. Heute gibt es mancherorts eine Herangehensweise, die genau das Gegenteil von Napoleons Wissenschaft postuliert. Nämlich, dass man keiner Wahrheit mehr vertrauen kann und dass alles relativ ist. Man spricht von einem „postfaktischen Zeitalter“, in dem nicht die Fakten an sich von Bedeutung sind, sondern viel eher ihre subjektive Wirkung oder das Verstehen ihrer Wirkung. Die Folgen sind katastrophal. Wenn wir Menschen Fakten nicht mehr vertrauen können, sind wir jeder Lüge und jeder Täuschung ausgeliefert. Und es ist paradox, dass trotz der Explosion von wissenschaftlichen Erkenntnissen und trotz der Explosion von Informationsvermittlung, Menschen nicht wissen, was wahr und unwahr ist. Man befürchtet sogar, dass diejenigen, die am meisten Macht haben, ein Monopol über die Wahrheit haben. Was dabei übrig bleibt, ist, dass Menschen sich als bloßes Zahnrad in einem biologischen oder materialistischen Konstrukt verstehen.

So gesehen kann man die Biologie für sich in Anspruch nehmen, sie gebrauchen, sie verändern oder sogar ausnutzen, je nachdem, wie es einem selbst gefällt. Der König Salomo hat eine völlig andere Herangehensweise, wenn er unser Dasein erklärt. Er beschreibt unser Dasein in dieser großen Welt so, dass wir nicht grenzenlos nach eigenem Gutdünken handeln, sondern einem persönlichen Gegenüber haben. Die Wahrheit ist auch nicht Erkenntnis, die wir Menschen entschlüsseln können, sondern ganz im Gegenteil ist es so, dass die Weisheit uns entschlüsselt. Denn Salomo spricht von der Weisheit als Person, die uns in Anspruch nimmt. Bei König Salomo ist diese nicht die Summe der Erkenntnisse, die wir sammeln können, sondern vielmehr eine Person, die uns ruft, die uns herausfordert und die uns einlädt, an ihr teilzuhaben. Wir merken sofort, dass hier mehr ist als bloß eine höhere Erkenntnis oder Wissenschaft. Was uns die Weisheit anbietet, ist

nicht immer mehr und mehr Wissen, sondern sie bietet uns Orientierung. Ich meine, dass wir gerade in unserer Zeit einen Überfluss an Erkenntnis haben und entsprechend ein Defizit an Orientierung. Man kann vielleicht sogar sagen, dass bei fortschreitender Erkenntnis weniger Orientierung vorhanden ist. Das heißt nicht, dass wir alle Wissenschaft in Bausch und Bogen verachten können oder sollen. In gewisser Hinsicht kann die Erkenntnis uns Hintergründe erklären und ist als Gabe Gottes ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Das möchte ich anhand eines Beispiels erklären: Als die Pandemie die ganze Welt ins Chaos stürzte, waren die wissenschaftlichen Erkenntnisse, auch wenn diese Erkenntnisse vor allem am Anfang unklar waren, gut und richtig, damit wir verstehen konnten, wie das Virus funktioniert, sodass man Vorkehrungen treffen konnte. Die gleichen Erkenntnisse konnten uns Kenntnis geben, aber sie konnten uns keine Orientierung geben. Ein anderes Beispiel: Wenn ich im Internet frage: „Was ist der Weg zum Leben?“, so produziert das Internet aufgrund von allen Erkenntnissen, die dort hochgeladen wurden, eine allgemeine Zusammenfassung von allen philosophischen, religiösen, psychologischen, sozialen und biologischen Erkenntnissen darüber, wie man das Leben verstehen kann und wie man je nach der entsprechenden Sichtweise zum sogenannten Leben kommen kann. Was das Internet uns somit anbietet, ist eine Fülle von Informationen, aber keinesfalls Orientierung. Weisheit, die von Gott kommt, zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie nicht nur allgemeine Informationen vermittelt, sondern Orientierung, die genau für die jeweilige Person maßgeschneidert ist. Und so fasst Salomo zusammen: „Wer mich findet, findet das Leben. Und wer mich verfehlt, verliert das Leben. Er zerstört sein Leben und liebt stattdessen den Tod.“

Dieselbe Weisheit, die König Salomo uns vor Augen malt, ist eine Weisheit, die man nicht erklären oder in Büchern zusammenfassen kann. Er malt sie sogar aus, wie sie unverkrampft, wie ein kleines Mädchen vor Gott spielt. Es ist ein Bild der Harmonie zwischen Gott, der Natur und den Menschen. Es ist ein Bild, in dem jedes Fragen aufhört und in dem sofort klar ist, wo die Unterschiede zwischen wahr und unwahr sowie zwischen Leben und Tod liegen. Die Harmonie, die so zustande kommt, ist so selbstverständlich, dass niemand auf die Idee käme, sie in Frage zu stellen. Inzwischen wissen wir jedoch, dass diese Harmonie zwischen Gott und Welt nicht spannungsfrei ist. Dieser unverkrampfte Umgang mit der Natur, mit sich selbst und mit Gott scheint der Vergangenheit anzugehören. Stattdessen kommen eher kritische, enttäuschte oder gar bittere Stimmen, die zum Beispiel fragen: „Wenn Gott gut ist, warum erlaubt er überhaupt das Böse?“ Interessant ist, dass die Weisheit, von der Salomo spricht, an anderer Stelle ein Synonym für das Gesetz ist. Und bis heute glauben Juden, dass, wenn das Gesetz vollkommen erfüllt wird, die Heilszeit oder messianische Zeit anbrechen wird. Dann würden wir wieder harmonisch und im Einklang mit der Natur leben. Weisheit und Gesetz scheinen auch bei Salomo ein und dasselbe zu sein. Und gewiss kann jedes Kind durch die 10 Gebote lernen: Wenn jeder Mensch diese Gebote halten würde, gäbe es eine vollkommene Welt. Dann bräuchte man weder Grenzen noch Gefängnisse, noch Waffen, noch komplizierte Bürokratie, um Korruption und Diebstahl zu verhindern. Wir hätten genau die Harmonie, von der Salomo spricht.

Am Anfang habe ich den persischen Dichter Hafez zitiert, der in seinem Kelch die Weisheit Gottes sah. Erstaunlich ist der Schluss seines Gedichtes. Dort sieht er nämlich am Ende seines Gedichtes Christus und sagt: „Die Gnade des Heiligen Geistes ist, anderen das zu tun, was Christus getan hat.“ Das Neue Testament sieht in genau diesem Jesus Christus die Erfüllung aller Weisheit und aller Gesetze. Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Durch Jesus und durch sein leeres Grab staunen wir nicht schlecht. Denn die gleiche Kraft, die die Welt geschaffen hat, hat Jesus vom Toten erweckt. Jesus ist auch in Person die Erfüllung des vollkommenen Willens Gottes. In ihm sehen wir, wie Gott uns gewollt hat und wie er uns heute noch haben will. Und dieser Jesus ist es, der heute noch durch die Kraft seines Geistes in uns wirkt und für andere da ist. Darüber können wir staunen und Vertrauen schöpfen. Wir stimmen ein Lied an, das aus dunkler Vergangenheit kam. Es ist ein Lied der Schöpfung. Und das Lied ist erstaunlich einfach zu singen. Es singt von einem Kind, das vor Gott spielt und spielerisch, aber selbstverständlich, die ganze Natur in der Hand hält. Ein Kind, das mühelos und selbstverständlich die Auferstehung Jesu in der gleichen Kraft des Schöpfers sieht und versteht. Und das Kind steht dort und lädt uns ein, das Ganze genauso zu sehen wie es selbst. Unser Leben, ob jung oder alt, ob krank oder gesund, ob enttäuscht oder glücklich. <sup>35</sup>*Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom Herrn. Amen.*